PROGRESS
Filmillustrierte

Es gibt keinen Frieden unter den Oliven

„Es gibt keinen Frieden unter den Oliven"

Nach einer Erzählung von Giuseppe de Santis und Gianni Puccini

Drehbuch: Libero de Libero, Carlo Lizzani, Giuseppe de Santis, Gianni Puccini · Fotografische Leitung: Piero Portalupi · Kamera: Marco Scarpelli · Ton: Giovanni Rossi und Venanzio Biraschi · Bauten: Carlo Egidi · Schnitt: Gabriele Varriale · Musik: Goffredo Petrassi · Musikalische Leitung: Antonio Pedrotti und das Sinfonie-Orchester D.I.S.C.O. · Herstellung: Domenico Forges Davanzati · Produktionsleitung: Vittorio Glori
Regie: Giuseppe de Santis

DARSTELLER:

Francesco	Raf Vallone
Lucia	Lucia Bosé
Bonfiglio	Folco Lulli
Maria Grazia	Maria Grazia Francia
Salvatore	Dante Maggio

Produktionsleitung: Richard Streithorst · Ton: Erwin Tewe · Schnitt: Wolfgang Brüning · Buch und Regie der deutschen Fassung: Hans F. Wilhelm · Deutsche Synchronisation: Mars-Film GmbH Berlin
Ein Lux-Film im Verleih der Progress Film-Vertrieb GmbH

Im Jahre 1944 tobte der Krieg in der Sciociaria, im Gebirge rings um den Monte Cassino führte die faschistische Wehrmacht ihre sinnlos-verbrecherischen Schlachten. Den armen Einwohnern aber wurde dadurch noch der letzte Rest ihrer Habe genommen. Als dann endlich auch der Krieg in Calabrien zu Ende war, gingen zwar zunächst die Faschisten, die Kapitalisten aber blieben und die Amerikaner kamen als Besatzungsmacht noch hinzu. Die armen Viehhirten Calabriens waren mehr denn je der Willkür rücksichtsloser Spekulanten ausgesetzt. Recht hat, wer Geld hat, heißt die Devise. Das erfährt auch der aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrende ehemalige italienische Soldat Francesco Dominici. Er will wieder die bescheidene Schafherde seiner Eltern hüten, den einzigen Besitz der Familie Dominici. Halbfeudalistische Verhältnisse herrschen in den Bergen Calabriens heute noch, in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, so unglaublich es auch klingen mag. Alle Weideplätze gehören den Großgrundbesitzern; gegen einen Pachtzins dürfen die Bauern, die keinen Quadratmeter eigenen Boden besitzen, ihre Schafherden auf die Weideplätze treiben. Als nun Francesco Dominici nach Hause kommt, erfährt er, daß die kleine Schafherde seiner Eltern gestohlen worden ist. Im Chaos der letzten Kriegstage hat ein rücksichtsloser Betrüger die hilflose

Lage der Dominicis ausgenutzt, die Herde gestohlen und die eingebrannten Eigentumszeichen der Schafe verfälscht. Zwar weiß jeder, daß der Dieb Bonfiglio war, ein raffinierter und herzloser Mensch, aber keiner wagt, ihm entgegenzutreten, denn er ist der wirtschaftlich Stärkere. Die Viehhirten und armen Bauern sind von ihm abhängig, sie haben Schulden bei ihm, und er nutzt die Verschuldung der armen Bevölkerung erpresserisch aus. Es gibt unter den augenblicklichen Verhältnissen in Italien auch keinen Rechtsweg, der Francesco Dominici zu seinem Eigentum verhelfen könnte. Die Justiz steht auf der Seite der Grundherren.

Bonfiglio fürchtet deshalb auch nicht das Geringste, obgleich Lucia, die Geliebte Francescos, den Diebstahl mit eigenen Augen gesehen hat. Das weiß Bonfiglio, aber die Eltern Lucias sind an ihn verschuldet. Auf diese Weise zwingt er Lucia zum Schweigen, außerdem nötigen die Eltern ihre Tochter, Bonfiglio zu heiraten.

Während der Verlobungsfeier holt sich Francesco in dunkler Nacht die ihm rechtmäßig gehörenden Schafe zurück. Bonfiglio bemerkt

es erst, als die Schafe weg sind, er kann ihn und die Herde nicht mehr einholen. In seiner Wut mißbraucht er Francescos Schwester Maria Grazia. Am nächsten Morgen wird Francesco wegen Diebstahls verhaftet. Im darauffolgenden Prozeß sagen alle Zeugen gegen ihn aus, Bonfiglio hat sie alle bestochen oder erpreßt. Sogar Lucia, Francescos letzte Hoffnung, will nun auf einmal nichts mehr von dem wissen, was sie mit eigenen Augen gesehen hat. Francesco wird zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Nach dem Prozeß findet die Hochzeit Bonfiglios und Lucias statt; auf dem Wege zur Kirche stellt sich Maria Grazia dem Hochzeitszug entgegen und bekennt öffentlich, was Bonfiglio ihr angetan hat. Lucia wirft daraufhin angeekelt ihren Brautschleier in den Schmutz und läßt Bonfiglio stehen, der damit der allgemeinen Verachtung preis-

gegeben ist. Die Verachtung, die ihn trifft, wird im Laufe der Monate zum erbitterten Haß, denn Bonfiglio hat alle Weideplätze der Umgebung unter seine Kontrolle gebracht, er erhöht den Pachtzins nach seinem Belieben.
Im Gefängnis erfährt Francesco vom Schicksal seiner Schwester. Er will diese Schande vergelten. Es gelingt ihm, aus der Haft zu entfliehen. Francesco will Bonfiglio zur Rechenschaft ziehen. Eine doppelte Jagd beginnt. Francesco jagt Bonfiglio und eine Großfahndung der Polizei richtet sich gegen Francesco. Als die Hirten von der gelungenen Flucht Francescos hören, wissen sie, wen sie unterstützen müssen. Auch Lucia verläßt ihr Eltenhaus und geht zu Francesco, der sich vor der Polizei im Gebirge versteckt hält. Nun zeigt sich, was die armen, ausgebeuteten Viehhirten erreichen können, wenn sie in einer gerechten Sache zusammenhalten. Als die Gefahr besteht, daß Francesco wieder in die Hände der Polizei fällt, treiben die Hirten Tausende von Schafen zwischen ihn und die vorrückenden Polizisten, die dadurch Francescos Spur verlieren. Von den Hirten bekommt Francesco auch ein Gewehr.
Bonfiglio flieht und nimmt Maria Grazia mit. Die Verfolgung beginnt. Die Hirten und ihre

Herden schützen Francesco vor der Polizei und lassen Bonfiglio keinen Ausweg. Jede Tür, an der Bonfiglio um Unterkunft und Versteck bittet, wird ihm vor der Nase zugeworfen. In seiner verzweifelten Wut tötet Bonfiglio die ihm lästig gewordene wehrlose Maria Grazia.
Schließlich ist er aber doch auswegslos in die Enge getrieben, die letzte Patrone seiner Maschinenpistole hat er verschossen. Da sieht er sich auf einem Felsplateau Francesco allein gegenüber. In seiner wahnsinnigen Angst stürzt sich der Verbrecher und ruchlose Bonfiglio in die Tiefe.

PROGRESS

Verkaufspreis
0,10 DM

Herausgegeben vom Presse- und Werbedienst PROGRESS Film-Vertrieb GmbH Berlin W8, Jägerstraße 32, Ruf 52 04 01

III 18/97 484 369/52 DDR